Mit allerhöchster Bewilligung



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 213. Dienstag den 11. September 1832.

Inland.

Seine Königliche Majestät haben den Kammergerichts-Sekretair Stövesand zum Justiz-Rath zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Oberlandesgerichts-Assessor Uschner zum Rath bei dem Landgerichte in Wittenberg zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Komponisten Meyerbeer das Prädikat eines Hof-Kapellmeisters beizulegen geruht. — Se. Königl. Majestät haben dem Landschafts- und Architektur-Maler und Direktor der Kunst- und Gewerk-Schule zu Danzig, Karl Schultz, das Prädikat eines Professors der Malerkunst Allergnädigst zu ertheilen, und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Berlin, vom 7. Sept. Nachdem am 25sten v. M. die 24 Linien- und Landwehr-Bataillone des von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, befehligten 3ten Armee-Corps zu ihren Herbst-Uebungen ein Lager in der Nähe von Teltow bezogen, rückten am 31sten auch die 7 Linien- und Landwehr-Kavallerie-Regimenter dieses Corps, so wie die dritte Artillerie-Brigade, in dasselbe ein. Se. Majestät der König geruhten an beiden Tagen dem Einrücken der Truppen beizuwohnen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm haben Höchstihr Hauptquartier in Teltow; die Infanterie lagert auf der linken, die Kavallerie auf der rechten Seite des Teltower Sees. Am 4ten d. M., Nachmittags, wurde das Lager durch die plötzliche Ankunft Sr. Majestät des Königs in Allarm versetzt, und demnächst ein Manöver ausgeführt. Heute geruhten Allerhöchstdieselben die bei Teltow lagernden Truppen des 3ten Armeekorps beim Vorwerke Osdorf in Parade zu besichtigen. Se. Majestät waren mit den Linientruppen und den Landwehren, welches die der hiesigen Stadt und Provinz sind, gleich zufrieden und gaben dies auf eine höchst gnädige Weise zu erkennen.

Berlin, vom 9. Sept. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind von Stettin wieder hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 4ten Armee-Corps, v. Jagow, der Generalmajor und Kommandeur der 7ten Landwehr-Brigade, v. Wulffen, der General-Major und Kommandeur der 7ten Infanterie-Brigade, v. Zglinitzki, und der Kaiserl. Russ. General-Major v. Anrep, sind von Magdeburg, Se. Excell. der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militair-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, Frhr. v. Valentin, Se. Hoheit der Kaiserl. Russ. General der Infanterie, Herzog Eugen von Würtemberg, und der Kaiserl. Ruß. General-Major v. Mollersdorf aus Schlesien, der General-Major u. Kommandeur der Kadetten-Anstalten, v. Brause, ist von Swinemünde, Se. Excellenz der Wirkl. Geheime Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie, v. Hake, aus dem Bade Kreuth in Baiern, Se. Excellenz der Gen.-Lieutenant Braun, General-Inspekteur der Gewehr-Fabriken, Geschütz-Gießereien, Pulver-Fabriken und Artillerie-Werkstätten, aus dem Bade Kissingen, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 13ten Division, v. Luck, von Münster, und der General-Major und Kommandeur der 3ten Landwehr-Brigade, v. Kamecke, von Stettin hier angekommen. — Der Fürst Adam Czartoryski ist nach Schmiedeberg, und der Kaiserl. Oesterreichische Kabinets-Kurier Janom nach Wien abgereist.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. August. Nach einem auf Vorstellung des Finanz-Ministers von dem Minister-Comité erlassenen Gutachten, haben Se. Majestät folgende Bestimmungen zu Gunsten der aus der Türkei nach Rußland ausgewanderten Griechen verordnet: Es ist den Russischen Unterthanen, welche zum Handel mit dem Auslande berechtigt sind, ausnahmsweise erlaubt, diesen Handel auf Fahrzeugen zu betreiben, die den aus der Türkei nach Rußland übergegangenen Griechen gehören, wenn gleich diese Fahrzeuge weniger als 10 Tonnen Last tragen. Diese Fahrzeuge sind von Erlegung der für Schiffe von mehr als 10 Tonnen Last festgesetzten Schiffsgelder befreit, sowohl um die Schiffahrt ins Ausland durch die Konkurrenz der Griechischen Schiffe zu befördern, als auch, weil eine solche Gelderhebung nicht bedeutend seyn und mit der Verordnung, wonach Fahrzeuge unter 10 Tonnen Last von dieser Abgabe frei sind, nicht übereinstimmen würde. — Das Journal de St. Petersbourg bemerkt, daß die Arbeiten zur Aufrichtung der Alexanders-Säule mit großer Thätigkeit vorrücken, und daß die Säule über die ganze Länge der schrägen Bahn herübergebracht und auf dem Gipfel des Gerüstes angelangt ist, ohne daß ein einziger Balken auch nur um eine Linie aus der gehörigen Lage gerückt worden wäre.

Warschau, vom 19. August. Die hiesige Regierungs-Kommission der Einkünfte und des Schatzes hat mittelst einer Bekanntmachung vom 8ten. d. M. zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß, wenn irgend Jemand Ansprüche an den Königl. Polnischen Schatz aus solchen rückständigen Zahlungen für die Zeit vom 15. Juni 1815 bis zum 30. November 1830 habe, deren Würdigung und Anerkennung vor die genannte Kommission, oder vor die Schatz-Sektion der Wojewodschafts-Kommissionen gehöre, derselbe sich mit den seine Forderung begründenden Belegen an die betreffende Wojewodschafts-Kommission, und wenn diese Forderung aus einem unmittelbaren Verhältnisse des Interessenten mit erstgenannter Kommission entspringt, an letztere selbst, unfehlbar vor dem 30. November d. J., ohne Unterschied, ob er sich bereits früher mit seiner Forderung gemeldet habe, oder nicht, zu wenden habe; jedoch ist dabei von ihr bemerkt, daß obige Aufforderung sich nicht auf aus Pacht-Verhältnissen von Domainen und säkularisirten geistlichen Gütern entspringende Forderungen beziehe.

Frankreich.

Paris, vom 30. August. Aus den Verhandlungen in dem Prozesse des National, und namentlich aus dem Requisitorium des General-Prokurators Persil und aus den Plaidoyers der Advokaten Comte und Benoist theilen wir hier nachträglich noch einige Auszüge mit. Herr Persil begann seinen Vortrag auf etwa in folgender Weise: Meine Herren! Paris hat seit der Juli-Revolution unerhörte Anstrengungen gemacht, um die Ordnung in seinen Mauern aufrecht zu erhalten; die verständigen Einwohner sind überzeugt, daß in den Institutionen genug Freiheit und in der Regierung genug Aufrichtigkeit und Rechtlichkeit vorhanden sey, um allen Klassen der Gesellschaft zu erlauben, sich friedlich ihren Geschäften zu überlassen und dadurch allmälig ihre Lage zu verbessern. Dennoch bringen fast jeden Monat Straßen-Unruhen Handel und Gewerbe in's Stocken, und ein letzter Aufruhr, der alle Zeichen des Bürgerkrieges an sich trug, hat Trauer in den Familien und Schrecken in der Gesellschaft verbreitet. Durch welche Mittel kann die Wiederholung solcher unglücklichen Ereignisse verhindert werden? Niemand vermag dies besser zu beurtheilen, als Sie; man hat bereits einige der Haupt-Anstifter des letzten blutigen Aufstandes vor Sie gestellt; es waren theils Menschen ohne irgend eine Stellung in der Gesellschaft, ohne Bildung, unfähig, die verschiedenen Staatsformen zu beurtheilen und unter denselben eine Wahl zu treffen, theils junge Leute, die kaum der Schule entwachsen waren, und noch keine festen politischen Ansichten haben konnten. Nicht materielle Noth war es, welche diese Unglücklichen veranlaßte, die Waffen zu ergreifen, denn sie besaßen alle sichere Existenzmittel oder doch die Fähigkeit, sich dieselben zu verschaffen, und obgleich sie der Republik ein Lebehoch brachten, hatten sie sich auch nicht aus Haß gegen das Königthum bewaffnet, denn man sah am 6. Juni, wie sie, hinter den Barrikaden stehend, den König, welcher vorüberritt, durch Abnehmen des Hutes ehrten; eben so wenig war es der Wunsch, politische Rechte für sich zu erwerben, denn, welche Regierungsform auch eingeführt worden wäre, sie würden durch ihre Jugend und durch ihre unbemittelte Lage von der Theilnahme an den Staatsgeschäften ausgeschlossen geblieben seyn. Wodurch sind sie also zu Feinden der Regierung geworden? Wer hat aus diesen edelgesinnten Jünglingen blutgierige Menschen gemacht? Zwei verabscheuungswürdige Geißeln der Gesellschaft, meine Herren, zwei mit dem Geiste der Civilisation unverträgliche Dinge, die politischen Vereine und der Preß-Unfug. In den über ganz Frankreich verbreiteten Vereinen hat man die Regierung nur darum angegriffen, weil sie eine Regierung ist, und weil die Mitglieder der Vereine nicht selbst am Ruder des Staates sitzen; alle Leidenschaften wurden aufgeregt, alle Excesse gerechtfertigt, alle Individuen, welche die Geschichte als Ungeheuer schildert, wurden als nachahmungswerthe Muster aufgestellt, selbst Marat und Robespierre fanden in diesen Vereinen ihre Lobredner und der Konvent in seiner schrecklichsten Epoche seine Anhänger. Dergleichen kann Sie nicht überraschen, wenn Sie sich daran erinnern, daß der Königsmord die Moral der meisten dieser Vereine, und die Ungleichheit des Besitzthums das Ungeheuer ist, welches sie verfolgen. Durch die Zügellosigkeit der Presse hat man sich schwacher und leicht reizbarer Gemüther bemächtigt; den Armen sprach man von ihrer Noth im Vergleich mit dem Ueberflusse des Reichen, und pries einen idealen Staat, in welchem alle Ungleichheit verschwinden und alle Menschen in eine bessere Lage kommen sollten; den jungen Leuten predigte man lockende, aber unausführbare Theorieen. Als die gefährlichsten und heftigsten unter diesen Zeitungsschreibern nehmen wir keinen Anstand, die des National zu bezeichnen; sie verhehlen weder ihren Haß gegen den König, noch ihren Widerwillen gegen die jetzige Regierungsform, noch ihre Absicht, selbst zu den Waffen zu greifen, wenn sie stark genug geworden seyn werden, um dieselbe umstürzen zu können; dieses Blatt enthält täglich alle Arten von Vergehen, die wir der periodischen Presse überhaupt vorwerfen, nämlich Beleidigung der Person des Königs, Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung, Aufforderung zum Umsturze derselben und zur Errichtung einer Volksregierung, Krieg auf Tod und Leben gegen alles Bestehende, und beständiges Komplott bis zum Umsturze desselben; dies ist der Plan derer, welche in ihrem Blatte geschrieben haben, daß sie sich dem Prinzipe der Regierung niemals anschließen würden, und daß jeder selbst darüber zu urtheilen habe, wann der Augenblick gekommen sey, wo er seine Ansichten mit seinem Muthe zu unterstützen habe. Der General-Prokurator ging nun zu den inkriminirten Artikeln des National, und zwar zunächst zu dem in der Nummer vom 31. Mai enthaltenen über, worin eine Parallele zwischen dem Könige und dem General Lafayette aufgestellt, und der erstere angeklagt wird, als Herzog von Chartres mit dem General Dumouriez zum Feinde übergegangen zu seyn und den Versuch gemacht zu haben, auch die Truppen zu demselben überzuführen. Er erinnerte daran, daß die Tribune dieselbe Verläumdung in gemäßigteren Ausdrücken als der National ausgesprochen habe und deshalb verurtheilt worden sey, und berief sich auf die Geschichte, welche von dem Herzoge von Chartres wohl melde, daß er mit großer Auszeichnung in der Armee von Dumouriez gedient habe, aber nicht, daß er in die Pläne desselben eingeweiht gewesen sey. Hierauf ging Herr Persil zu dem zweiten Anklage-Punkte, der erfolgreichen Aufreizung zum Umsturze der Regierung über. In der Nummer vom 31. Mai habe der National als Losungswort zum Sturze der jetzigen Dynastie hingestellt: Keine Bourbonen mehr! Dieses Wort sey am 5ten Juni von den Rebellen wiederholt worden. Am 6. Juni habe der National zur Rache aufgerufen und die zuversichtliche Hoffnung geäußert, die Verschworenen würden sich dieselbe verschaffen, wenn sie kluges Benehmen mit Energie zu vereinigen wüßten; an demselben Tage hätten die Rebellen, diesem Rathe folgend, durch ihre blinde Energie die Bürger genöthigt, sie Haus für Haus zu verfolgen. In derselben Nummer vom 6. Juni habe der National gesagt, man müsse die re-

publikanischen Institutionen auf dem Wege des Rechts oder der Gewalt erobern; der letztere Rath sey befolgt und unter dem Rufe: Es lebe die Republik! der Bürgerkrieg am 6ten fortgesetzt worden. Was die Todesstrafe betreffe, mit der das Gesetz das Herrn Paulin schuldgegebene Verbrechen belege, so müsse man das Entsetzen, welches der National darüber äußere, für ein affektirtes halten, da Herr Paulin wohl wisse, daß selbst im Falle der Verurtheilung die Geschworenen mildernde Umstände gelten lassen könnten. Herr Persil schloß sein Requisitorium mit einer Aufforderung an die Jury, den Muth zu haben, einen Schuldigen zu verurtheilen. Der Fall, sagte er, ist entscheidend, der Preß-Unfug hat den höchsten Grad erreicht, der König ist schwer beleidigt, seine Autorität wird bestritten, seine Unverantwortlichkeit in Frage gestellt, seine Regierung wird dem Hasse und der Verachtung Preis gegeben, alle Leidenschaften werden gegen die gesellschaftliche Ordnung entfesselt, der Bürgerkrieg wird gepredigt und unmittelbar darauf begonnen. Der National hat das Signal dazu gegeben, indem er ausrief: „Keine Bourbonen mehr! Rache! Freiheit oder Tod!' Und der Tod hat die Hauptstadt in Trauer versetzt und die Rache, mit der rothen Mütze geschmückt, hat die muthigsten Bürger ihrer Wuth geopfert. Die Familien derselben verlangen Gerechtigkeit, weniger vielleicht gegen diejenigen, welche die Fahne des Aufruhrs erhoben, als gegen denjenigen, der dieselben gegen den öffentlichen Frieden bewaffnete. — Der Vertheidiger des Herrn Paulin, Advokat Comte, bemerkte zuvörderst, der General-Prokurator habe, indem er den Geist des National überhaupt geprüft und versichert, daß dieses Blatt sich alle Tage der schlimmsten Preßvergehen schuldig mache, einen völligen Tendenz-Prozeß gegen dasselbe erhoben; wenn das Blatt alle Tage schuldig sey, so müsse man sich wundern, daß es nicht täglich in Beschlag genommen werde. Der Vertheidiger ging nun in eine ausführliche Darlegung der Ursachen ein, welche die Insurrektion des 5. und 6. Juni herbeigeführt hätten, und schrieb dieselben sämmtlich den Fehlern und Mißgriffen der Regierung zu; als die entscheidende Veranlassung dazu stellte er aber die Weigerung des Herzogs von Fitz-James dar, der, auf einem Balkon stehend, sich geweigert habe, vor dem Leichenzuge des General Lamarque den Hut abzuziehen. Deshalb habe man gerufen: „Keine Bourbonen mehr!" Der National habe aber, indem er diesen Ruf wiederholt, ihn nicht auf die Orleanssche Linie anwenden wollen; denn der Herzog von Fitz-James sey doch gewiß nicht als ein Anhänger der regierenden Dynastie zu betrachten. Im höchsten Grade tadelnswerth und fehlerhaft sey das Benehmen der Regierung in Bezug auf die Ereignisse des Juni gewesen; die Behörde habe am 4. Juni genau gewußt, daß am folgenden Tage die Insurrektion ausbrechen solle; sie habe die Rädelsführer gekannt; es wäre also ihre Pflicht gewesen, die zu ihrer Kenntniß gekommenen Thatsachen bei den Gerichten anzuzeigen, damit die Strafwürdigen verhaftet und die zu ihrer Ueberführung dienenden Waffen in Beschlag genommen werden konnten; statt dessen habe die Behörde sich auf das Beobachten beschränkt und den Aufruhr beginnen lassen, um ihn nachher mit so großem Blutvergießen zu unterdrücken. — Der zweite Vertheidiger des National, Hr. Benoit, suchte nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die Preßfreiheit und die Preßprozesse darzuthun, daß Aufreizung zum Bürgerkriege durchaus nicht in der Absicht des National gelegen habe; dieses Blatt habe die am 5. Juni entstandene Aufregung nicht zu steigern gesucht, vielmehr finde man in dem inkriminirten Artikel gerade die entgegengesetzte Tendenz; so heiße es unter anderem darin: „Wir bitten die Patrioten, deren nur zu gerechten Unwillen wir theilen, und die unsere Gesinnungen der Ordnung und Menschlichkeit kennen, inständigst, die Soldaten, die man ihnen gegenüberstellt, als Mitbürger zu betrachten und sich jeder Herausforderung an dieselben zu enthalten." Der National habe also vielmehr zur Ordnung ermahnt. Was den andern angeschuldigten Artikel betreffe, worin der Ausdruck vorkomme: „Keine Bourbonen mehr!" so könne dieser nicht auf die jetzige Dynastie angewandt werden; es sey darin nur gesagt: die Sache stehe für den regierenden Zweig um so schlimmer, insofern dieser seine Sache mit der der Vendée und des Auslandes vereinigt habe. Es sey also nur ein Fall hypothetisch hingestellt. Ueberdem sey es eine Thatsache, daß der König selbst zu verschiedenen Zeiten auf den Namen eines Bourbonen verzichtet habe; in dem National vom 30. Juli 1830, der offiziell gewesen sey, hatte man das Haus Orleans als ganz abgesondert von der entthronten Dynastie hingestellt und jede Gemeinschaft mit dem älteren Zweige aufgehoben. Die Trennung des Hauses Orleans von dem Hause Bourbon sey aber noch außerdem durch den Ehe-Kontrakt zwischen der Prinzessin Louise und dem Könige Leopold konstatirt, worin der Name Bourbon nicht erwähnt sey, obgleich man sonst alle Titel sorgfältig beibehalten habe. Zu dem Artikel: „Lafayette" und der General „Egalité" übergehend räumte der Anwalt ein, daß, wenn dieser Artikel ein freiwilliges Werk des Redakteurs wäre, derselbe allerdings weniger zu rechtfertigen seyn würde; derselbe sey aber durch einen Angriff des Journal des Déb. auf den Gen. Lafayette veranlaßt worden, den dieses Blatt der Desertion angeklagt habe. Da der National unter dem besonderen Patronate des Generals Lafayette stehe, so betrachte er jeden Angriff auf diesen als einen persönlichen gegen sich. Ich habe nun, so schloß Herr Benoist, sämmtliche Anklagepunkte widerlegt. Ist es von Nutzen für das Land, daß der General-Prokurator von Ihnen einen Ausspruch verlangt, in Folge dessen der Geschäftsführer des National zu einer mehr oder weniger harten Strafe verurtheilt werden würde? Wollen sie einer hochherzigen politischen Ansicht, welche von Männern gehegt wird, die durch das Studium der klassischen Schriftsteller gebildet sind, — einer Ansicht, die übrigens kein Traum mehr ist, denn sie ist in einem anderen Welttheile verwirklicht, und die auch mit unseren politischen Einrichtungen nicht unverträglich ist, — wollen Sie, frage ich, einer solchen Ansicht verbieten, sich auszusprechen? Lesen Sie die angeschuldigten Artikel nochmals durch, erwägen sie, ob die Bitterkeit einiger Ausdrücke nicht durch die Umstände und durch den Angriff auf den National gerechtfertigt wird, und ob, mit Rücksicht auf diese Umstände, eine Anklage auf den Tod wohl haltbar ist. — Der Temps, der Courrier français und die Tribune sprechen ihre Freude über die Freisprechung des National aus, und finden darin den Triumph der Preßfreiheit; die Gazette de France stellt dieselbe dem Erkenntnisse des Kassationshofes in Bezug auf den Belagerungszustand an die Seite, und hält diesen Sieg der Opposition über das System der richtigen Mitte für sehr bedeutend. — Die Deputirten Herren Garnier-Pagès, Cabet und Laboissière haben, nachdem der Königl. Gerichtshof erklärt hat, daß kein Anlaß zu einer gerichtlichen Verfolgung gegen sie vorhanden sey, in mehrere Blätter eine Note über die von der Regierung gegen sie angeordneten Verfolgungen einrücken lassen, an deren Schlusse sie sagen: Die Regierung hat drei Repräsentanten des Landes als Häuptlinge eines Komplotts angeklagt, das nie vorhanden gewesen ist. Auf die Existenz dieses Komplotts hat sie die Verhaftung mehrerer hundert Bürger gegründet, die noch im Gefängnisse sind. Die Regierung hat Familienbriefe und die geheimsten Papiere dreier

✱ ✱

Repräsentanten der Nation Polizeibeamten übergeben, — Schreiben, die man an Deputirten richtet, um diesen in der Erfüllung ihrer Pflichten behülflich zu seyn, indem man sie auf die Fehler und Mißbräuche der Behörden aufmerksam macht; sie hat drei Deputirte gezwungen, ihre Geschäfte einzustellen und aus einem Schlupfwinkel in den anderen zu entfliehen; sie hat durch ihre Anklage drei Repräsentanten des Landes dem Hasse ihrer Mitbürger bezeichnet. Also nicht von der Regierung hat es abgehangen, daß wir nicht eingekerkert und von den Kriegsgerichten verurtheilt worden sind. Angeklagt, mußten wir den Ausspruch des Gerichts abwarten; nachdem wir aber freigesprochen worden, mußten wir dem Lande diese Erklärung abgeben. Mögen unsere Mitbürger ihr Gedächtniß befragen und erwägen, ob die am Ruder sitzenden Männer bei den gegen uns angeordneten Verfolgungen nicht persönliche Pläne verfolgt haben. Unsere Kollegen in der Kammer mögen ihre Würde und Sicherheit in Ueberlegung ziehen, und sich fragen, ob jene Verfolgungen nur uns treffen. Unsere Mitbürger werden wissen, was sie zu denken, und unsere Kollegen was sie zu thun haben. — Im heutigen Journal du Commerce liest man: Es scheint zwar, nach der letzten Konferenz, die der Fürst von Talleyrand mit dem Könige gehabt hat (am 27sten), gewiß zu seyn, daß dieser Diplomat nach London zurückkehren wird; doch möchte er wohl noch einige Zeit, vielleicht bis zur Rückkehr des Grafen Sebastiani, in Paris bleiben, wo seine Gegenwart sehr nothwendig ist, denn er leitet fast ausschließlich die auswärtigen Angelegenheiten, und der Graf von Argout, der dieses Portefeuille interimistisch hat, bespricht sich täglich mit ihm. — Einer Deklaration des Ministers des Innern zufolge, können die Wittwen der in der letzten Revolution gebliebenen Bürger zu einer zweiten Ehe schreiten, ohne daß sie deshalb die ihnen ausgesetzte Pension verlören.

Der ehemalige Polnische General Pac ist hier angekommen.

Paris, vom 31. August. Der evangelische Pfarrer Göpp, der bekanntlich die Trauung der Prinzessin Louise mit dem König Leopold vollzog und bei dieser Gelegenheit das Offizier-Kreuz des Ordens der Ehrenlegion erhielt, hatte gestern eine Privat-Audienz bei Sr. Majestät. — Die Quotidienne hatte gestern aus dem Journal de Rouen aus angeblichen Memoiren des Hrn. Laffitte, welche nächstens erscheinen sollten, einige Auszüge mitgetheilt. Dieser hat hierauf folgendes Schreiben an die Redaktion des genannten Blattes gerichtet: Ich lese in Ihrem heutigen Blatte einen Artikel, worin gemeldet wird, ich sey im Begriff, meine Memoiren herauszugeben; in der Nacht auf den 30. August 1830 hätte ich den Herzog von Orleans durch den Marschall Gérard zum Könige vorschlagen lassen, in meinen Memoiren sey von einer im Nov. 1829 angezettelten Verschwörung zu Gunsten des Herzogs von Orleans die Rede und bei dem Prozeß der Minister hätte ich mich der Abdankung des Königs widersetzt. Ueber so wichtige Thatsachen muß ich mich kategorisch aussprechen; ich erkläre daher: daß ich nie daran gedacht habe, Memoiren von mir herauszugeben, daß ich den Marschall Gérard mit keinem Vorschlage beauftragt, daß ich von einer November-Verschwörung nichts weiß und daß ich von dem Vorhaben einer Abdankung nie habe sprechen hören. Ich hoffe, Sie werden die Güte haben, mein Schreiben in Ihre nächste Nummer aufzunehmen. Paris, vom 29. August. J. Laffitte." — In mehreren Französischen Seestädten werden beträchtliche Ankäufe für die Expedition Dom Pedros gemacht. So sind z. B. in Nantes und Cherbourg 250 Pferde aufgekauft worden; Bordeaux will etwa eben so viel und außerdem noch Fourage und Waffen liefern.

Vorgestern um halb 7 Uhr war eine große Menge Menschen am Eingange des Boulevard poissonière versammelt, woselbst sich ein Streit zwischen einem ehemaligen Braunschweigischen Kavallerie-Offiziere und einem Braunschweiger aus dem Gefolge des Herzogs Karl entsponnen hatte. Letzterer soll ersterem eine Forderung zum Duell angeschlagen haben, und darüber kam es nun zu Stockschlägen. Ein Unbekannter war gegenwärtig, und man hat bemerkt, daß dieser dem Braunschweiger selbst einen großen Stock reichte, womit jener auf seinen Gegner schlug. Als die Umstehenden in ihm den Herzog erkennen wollten, wurde er mit Zischen verhöhnt, worauf er sich mit seinem Begleiter in einen Fiacre warf, und sich der Menge entzog.

Aus Rom schreibt man, daß sämmtliche Mitglieder der Familie Napoleons sich bei dessen Mutter, Madame Lätitia Bonaparte, versammeln. Lucian und Jerome, so wie die Prinzessin Camerata, Tochter der Fürstin Baciocchi, sind bereits bei ihr; der Ex-König von Holland, Louis, und Madame Murat werden noch erwartet; sie wollen ihre Mutter bewegen, das Testament Napoleons, welches seinem Sohne ein sehr großes Vermögen ausgesetzt hatte, zu ihren Gunsten zu verändern. Auch Kardinal Fesch soll seine Schwester hierzu zu bewegen suchen; doch dürfte ein aufgeklärter Jesuit, welcher das Vertrauen der Mad. Lätitia Bonaparte besitzt, am meisten Einfluß auf ihren Entschluß haben.

Die ministerielle France nouvelle meldet, einer telegraphischen Depesche aus Lyon zufolge, wo Herr Odilon-Barrot am 28sten angekommen sey, herrsche dort die vollkommenste Ruhe und die Anwesenheit dieses Deputirten werde kaum bemerkt.

Paris, vom 1. September. Das Journal du Commerce sagt: Die Aufregung im Süden nimmt zu; die am 20sten d. M. bei Gelegenheit eines Balles gestörte Ruhe in Montpellier war am 26sten noch nicht ganz wiederhergestellt. In Nimes führt der geringfügigste Umstand Händel herbei, die fast immer blutig werden. In Toulouse sind Falschwerber, welche die Truppen der dortigen Garnison zum Desertiren verleiten wollten, verhaftet worden, und andere befinden sich noch auf der Flucht. Aus Toulon wird von Umtrieben der Partei der Legitimität gemeldet, die fast offen den Bürger-Krieg organisirt. Die Organisation ist beendigt, heißt es in Briefen von dort, die Anführer sind ernannt, die Sammelpunkte sind bezeichnet, der Plan zum Feldzuge ist entworfen, und die erwartete Hülfe bereit, beim ersten Signal zu erscheinen. Die Schlösser des Grafen v. L. in Solliers-Pont, der Herren v. A. und v. C. in Puget und Cannet de Luc, des Herrn Delavau bei Hyeres und andere werden häufig von den Häuptern der Karlistischen Partei besucht. Herr Delavau hat in der Nähe seines schönen Landhauses Gipsgruben anlegen und in demselben tiefe Keller graben lassen, die zum Verbergen der Waffen bestimmt sind, welche durch Sardinische Fischerboote der Wachsamkeit unserer Zollbeamten, in deren Personal eine ausgedehnte Reinigung stattfinden müßte, leicht entzogen werden. Diese fremden Fischerboote, die besonders von Nizza, dem Mittelpunkte der Verschwörung, von wo aus fleißig mit dem Karlistischen Komitee in Livorno korrespondirt wird, kommen, unterhalten die Verbindung zwischen den Verschworenen in Nizza, Livorno und im Departement des Var. Signes, Lorgues, St. Maximin und andere kleine Gemeinden sind sichere Zufluchtsörter, wo sich die Haupt-Agenten der Partei der Legitimität von den anderen Punkten des Departements oft versammeln. Vor acht Tagen fand eine solche Versammlung in St. Laurent an der Grenze des Departements statt; über dreißig ausgewanderte Karlisten kamen aus Nizza

dorthin, nachdem sie über den Var gegangen, und trafen mit einer Menge Anderer aus dem Innern zusammen. Der Französische Konsul in Nizza hat den Präfekten von Marseille von diesen Umtrieben benachrichtigt. Ein ehemaliger Polizei-Agent unter Karl X. hat sich vor einigen Tagen in Toulon gezeigt, viele Besuche gemacht, und ist dann verschwunden; ein pensionirter General, der im Jahre 1814 in Marseille kommandirte, hat die bedeutendsten Ortschaften des Departements besucht, und die verschiedensten Gerüchte sind über den Zweck dieser geheimnißvollen Reise im Umlauf. — Auch der Constitutionnel enthält einen langen Artikel über den aufgeregten Zustand des Südens, und beklagt, daß man doch nirgends die Regierung kräftig auftreten sehe. Derselbe glaubt indessen, daß man, mit Ausnahme der Stadt Nimes und ihrer Umgegend, den Ausbruch eines wirklichen Bürgerkrieges nicht zu befürchten habe. — Der France nouvelle wird aus Lyon vom 28. August geschrieben: Herr Odilon-Barrot ist hier angekommen, und setzt die Rolle eines Gemäßigten fort; es ist ihm keine Abendmusik gebracht worden, sondern Alles ohne Geräusch und Ostentation vor sich gegangen. Die Straßen-Republikaner, die von dem Banquet ausgeschlossen worden, sind wüthend über den ehrenwerthen Deputirten; sie nennen ihn einen Verräther, Renegaten, der sich von der Regierung habe erkaufen lassen, und wollten ihm bei seiner Ankunft eine Spottmusik darbringen; es ist Schade, daß sie ihren Vorsatz nicht ausgeführt haben, denn es würde ein ergötzliches und belehrendes Schauspiel gewesen seyn, wenn auch der populäre Deputirte von dem republikanischen Pöbel nicht verschont worden wäre. Der Handel wird mit jedem Tage belebter; die Seiden-Arbeiter sind mit ihren Arbeiten beschäftigt und bekümmern sich nicht um Politik. — Aus Madrid wird gemeldet, daß, um die Nachrichten von der Armee Dom Miguels schneller nach dieser Hauptstadt zu befördern, eine Abschrift der Depeschen, welche aus dem Hauptquartiere nach Lissabon abgefertigt werden, zugleich auch direkt an den Portugiesischen Botschafter am Spanischen Hofe, Grafen von Figueira, gesandt wird.

Straßburg, vom 21. August. Am 26sten d. M. hat der patriotische Verein von Nancy den Oppositions-Deputirten Charpentier, Thouvenel, von Ludre, Marchal und Tardieu, ein Gastmahl gegeben, an welchem 400 Gäste Theil nahmen.

Lyon, vom 31. August. Eben komme ich aus der Sitzung des Assisenhofes zurück, wohin ich gegangen war, um Odilon-Barrot in dem Prozesse des hiesigen Précurseur plaidiren zu hören. Als erster Vertheidiger des Redakteurs dieses Blattes trat der Advokat Gilardin auf, der mit so außerordentlichem Talent sprach, daß Odilon-Barrot, nachdem der Erstere seinen Vortrag beendigt hatte, erklärte, er habe nichts weiter hinzuzufügen, da Herr Gilardin ganz in seinem Sinne gesprochen habe. Die Geschworenen erklärten hierauf den Redakteur des genannten Blattes, Herrn Petetin, für nicht schuldig. Die Anklage lautete auf Aufreizung zur Rebellion. Das Plaidoyer des Herrn Gilardin enthielt einige äußerst heftige Ausfälle gegen das System des 13. März und die richtige Mitte. Der Précurseur hat noch vier andere kleinere Prozesse zu bestehen, in denen Herr Odilon-Barrot denselben vertheidigen wird.

Großbritannien.

London, vom 31. August. Der Marquis von Palmella wird in diesen Tagen seine Rückreise nach Porto antreten. Der Ritter Barbosa, bisheriger Sekretair bei der hiesigen Gesandtschaft, seit kurzem aber von der Portugiesischen Regentschaft zum Staats-Sekretair ernannt, wird den Marquis begleiten.

Oefter schon ist die Bemerkung gemacht worden, daß Englische und Französische Publizisten, wenn sie von Deutschen Angelegenheiten sprechen, in der Regel keinen anderen Beweis, als den ihrer Unkenntniß der Sache, führen, um die es sich eigentlich handelt. Einen neuen Beleg giebt die Times, die in ihrem neuesten Blatte die Preußische Handels-Politik zum Gegenstande ihrer Bemerkungen macht und dabei gleich von vornherein die grundfalsche Behauptung aufstellt, daß in Preußen dasselbe Prohibitiv-System befolgt werde, das die Gegner alles freien Handels auch in England geltend machten. Wem es bekannt ist, daß in Preußen alle ausländische Ereignisse, mit Ausnahme einiger wenigen besonders namhaft gemachten, gegen die Erlegung eines mäßigen, die Konkurrenz derselben fast niemals ganz ausschließenden, Zolles, zugelassen werden, der wird sich eines Lächelns nicht enthalten können, wenn er liest, wie die Times sagt: Preußische Staatsmänner hegen, gleich unseren eigenen Feinden des freien Handels, einen wahren Abscheu vor allen wohlfeilen ausländischen Erzeugnissen. Alle ihre Bemühungen gehen dahin, ein Monopol zu Gunsten ihrer eigenen Fabrikwaaren zu errichten, nichts zu kaufen, was zu Hause gemacht werden kann und so viel als möglich auszuführen. — Wie die Franzosen zum Schutz ihres Eisen- und Zucker-Handels, lassen sie keine bessere und wohlfeilere Artikel zu, die im Auslande fabrizirt werden, weil dieselben, wenn sie eingeführt würden, den Verkauf der inländischen Produkte schaden möchten, die man nur auf einem ausschließlichen Markte und bei der Abwesenheit aller Konkurrenz loswerden kann. — So, um nur eine bekannte Thatsache und keine Hypothese anzuführen, konsumiren dermalen die Preußischen Nachahmer unserer Feinde des freien Handels Zucker, der aus Runkelrüben gemacht wird, und Cichoriensuppe trinken sie statt des Kaffee, um die einheimische Industrie aufzumuntern und sich unabhängig von allen ausländischen Erzeugnissen zu machen. — Kann man wohl in so wenigen Zeilen eine größere Unwissenheit an den Tag legen?

Ein Gegenstand, der von unsern Versorgern der Menschheit der Weisheit des lauten Markts empfohlen wird, ist die Freigebung der 800,000 schwarzen Sklaven in den Britischen Besitzungen, und zwar ohne Verzug und ohne Entschädigung der Eigenthümer. Zur Bearbeitung des Volkes zu diesem angeblich menschenfreundlichen Zwecke schickt der Verein bezahlte Agenten umher, welche Vorlesungen halten müssen, um das Volk über die Schrecknisse der Sklaverei zu belehren. Die Frage ist dann: „Wünscht Ihr Euch wohl in einer solchen Lage zu befinden oder Eure Kinder darin zu sehen?" und die Antwort natürlich: „Nein!" — „Und wollt Ihr, als Christen, einen solchen Zustand für Andere dulden?" — Antwort: „Nein!" „Nun so geht denn, und bestürmt das Parlament mit Bittschriften, und laßt Euch von denen, die Ihr zu Deputirten wählet, das Versprechen geben, daß sie für die unmittelbare Freigebung der Neger u. s. w. stimmen." Schriften mancherlei Art und schaudererregende Kupferstiche helfen jenen Predigern noch; und obgleich die Pflanzer sich mit ähnlichen Waffen vertheidigen, und in ihren Beschuldigungen gegen ihre philantropischen Gegner ziemlich derb zu Werke gehen, so ist doch die Menge auf der Seite der Emancipirer, da es angeblich die Sache der Menschheit gilt, und ein Jeder gern auf anderer Leute Kosten freigebig ist. — Aber als wenn alles dieses für das arme England noch nicht genug

wäre, soll es sich auch noch um die Kontinental-Angelegenheiten kümmern, den Polen Unabhängigkeit, den Deutschen Preßfreiheit sichern, und Dom Pedro's Tochter zur Krone Portugals verhelfen. Alles dies soll durch Versammlungen bewirkt werden, wo zwar viel Unverdautes in den Tag hinein geschwatzt wird, aber zum Glück gar nichts geschieht. Gestern fand unter Andern eine Versammlung unter dem Vorsitze des General Doyle statt, worin beschlossen ward, einen Englisch-Deutschen Verein zur Unterstützung einer hier zu begründenden Deutschen Zeitschrift zu bilden, und den Herzog von Sussex zu ersuchen, bei einer nächstens zu haltenden Versammlung den Vorsitz zu übernehmen. Indessen ist es, zur Belehrung des Auslandes, zu bemerken nothwendig, daß es, außer in höchst seltenen Fällen, eine äußerst kleine Anzahl Leute ist, welche sich mit solchen auswärtigen Angelegenheiten befaßt.

London, vom 1. Septbr. Die neuesten Nachrichten aus Portugal befinden sich in nachstehendem, von unseren Zeitungen mitgetheilten, Schreiben aus Falmouth vom 29sten August: Der „Stag", Capitain Trowbridge, ist heute Morgen von Porto, welches er am 22sten August verließ, hier angekommen. Zu jener Zeit war in den dortigen Angelegenheiten durchaus keine Veränderung eingetreten. Am Tage vor dem Abgang des „Stag" mitgebrachte Berichte bestätigen die allgemeine Meinung, daß Dom Pedro sich mit den überlegenen Streitkräften Dom Miguels nicht erfolgreich einlassen kann, wenn er nicht Verstärkungen erhält. — Die Times widerspricht den von einem Tory-Blatte aufgestellten Behauptungen, daß Dom Pedro's Truppen eine Kirche in Pennafiel in Brand gesteckt hätten, daß in den Azoren eine große Anzahl Personen wegen politischer Vergehen eingekerkert wären, daß das Schloß von Angra eben so mit Staatsgefangenen angefüllt sey, als das Limoeiro in Lissabon, daß man die Bewohner der Azoren mit Gewalt gezwungen habe, Dienste in der Armee zu nehmen, und daß eine der auf diese Weise gezwungenen Personen sich gegenwärtig in London befinde. Obiges Blatt bemerkt, daß sich auf den Azoren kein wegen politischer Vergehen Gefangener befinde, und daß im Schlosse von Augra nur Kriegsgefangene säßen, die auf das beste behandelt würden.

Portugal.

Lissabon, vom 20. Aug. Das Geschwader Dom Miguel's liegt noch immer im Tajo. Einige Meilen vor der Barre kreuzen verschiedene Schiffe ohne Flagge. Die Portugiesische Brigg „Tejo", die mit einem geheimen Auftrage von hier abgegangen war, ist genöthigt worden, bei San Juliao vor Anker zu gehen. Ein Englisches Dampfschiff, das vorgestern früh um 9 Uhr mit Depeschen hier ankam, wurde Abends um 5 Uhr wieder abgefertigt. So eben ist ein Englisches Linienschiff im Tajo vor Anker gegangen. — Unsere Hof-Zeitung hat seit fünf Tagen keine irgend bedeutende Nachricht von der Operations-Armee gemeldet.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1sten September. Aus Breda schreibt man vom gestrigen Tage, daß dort mehrere Belgische Deserteure angekommen sind, nach deren Aussagen in der Belgischen Armee, und namentlich bei den Bürgergarden, ein sehr schlechter Geist herrscht. — Von der Maas wird gemeldet, daß von unserer Seite einigen Belgischen Schiffen Erlaubniß ertheilt worden ist, den Fluß hinaufzufahren. Bei Vierlingsbeek sind drei Fahrzeuge mit Belgischer Flagge vorbeigekommen, welche Bedürfnisse für die auf dem rechten Ufer liegenden Truppen an Bord hatten.

Belgien.

Brüssel, vom 1. September. Ein Antwerpener Blatt zeigt an, daß der Kriegsminister die ihm von dem Eclaireur in den Mund gelegten Worte (s. Nr. 211 dies. Ztg.) um so weniger gesprochen haben könne, da er dem erwähnten Diner gar nicht beigewohnt, sondern schon einen Tag früher seine Rückreise nach Brüssel angetreten habe. — Alle auf Urlaub befindliche Offiziere der Belgischen Armee haben den Befehl erhalten, sich unverzüglich bei ihren Korps einzufinden. — Der Lynx enthält nachstehenden Artikel: Die Diplomatie macht eine Pause. Die Fabrik der Protokolle steht still. Der Bundestag schweigt. Der Vatikan schleudert keine Blitze. Die Kanzleien haben Ferien. Die Kabinets-Kuriere satteln ihre Pferde ab. Die Arme der Telegraphen hängen unthätig in der Luft. Keine Geschäfte, keine Noten, keine Antworten. Alle Portefeuilles sind geschlossen. Alle Minister auf dem Lande. Alle Parlamente prorogirt oder aufgelöst. Selbst die konstitutionnellen Herrscher athmen leichter und genießen einen Augenblick der Ruhe. Der König Ludwig Philipp ist in Neuilly. Der König Wilhelm im Loo. Der König Leopold in Laeken. Lord Grey ist in Northumberland. Lord Landsdowne hat Richmond verlassen, um sich noch weiter von der Hauptstadt zu entfernen. Lord Althorp besucht seinen Vater, Lord Brougham seine Mutter. Herr Falck ist zu Hause; Herr Lehon bei seinen Penaten; der Graf Sebastiani auf seinem Schlosse; der Marschall Soult auf Reisen; Herr Dupin, man weiß nicht wo. Die Herren van de Weyer und Goblet befinden sich in ihren Hotels in London, und warten, bis die Anderen zurückkommen und man sie rufen läßt. — Sind das Zeichen des Krieges? Oder sind es nicht vielmehr Vorboten des Friedens? Ist es nicht augenscheinlich, daß es wenigstens Anzeichen einer neuen Verzögerung sind, und daß wir noch einen ganzen Winter in dem unaussprechlichen Genuß des Provisoriums zubringen werden? Ein höchst ergötzlicher Zwischen-Akt für unsere verantwortlichen Minister; eine glänzende Aussicht für unseren Handel und für unsere Arbeiter. Wie vortrefflich wird sich unsere Armee bis zum nächsten Frühling amüsiren; welch ein ermuthigender Status quo für unsere Städte im Belagerungszustande. Liebenswürdiger Herr van de Weyer, ehrenwerther Herr Nothomb, wackerer Herr von Meulenaere, Euch verdanken wir diese angenehme Muße. Möge der Himmel Euch einst durch die Fürsprache der Herren Raikem und de Theux und des Courrier de la Meuse, der sie inspirirt, belohnen, wie Ihr es verdient.

Deutschland.

Man meldet aus Aschaffenburg vom 31. Aug. Den heutigen Tag wird die Geschichte unserer Studien-Anstalten zu denjenigen zählen, die wegen irgend eines bedeutenden Ereignisses nie vergessen werden. Se. K. Hoh. der Prinz Otto beehrte auf eine höchst huldvolle Weise unsere Studien-Anstalt, indem Höchstderselbe der feierlichen Preisvertheilung in der festlich geschmückten Aula beiwohnte. Nach dem bekannten sinnigen Gesange der Einleitung hielt der Herr Studiendirektor Mittermayer eine für Zeit und Ort passende Rede über die Gefahren, denen die studirende Jugend bei dem obwaltenden Freiheitsschwindel und bei der um sich greifenden Theilnahme an politischen Bewegungen ausgesetzt sey. Darauf erscholl ein dreimaliges Vivat Sr. Majestät dem Könige. Die edle Gestalt und herablassende Milde dieses Prinzen machten nicht nur auf das gesammte Publikum, sondern, was für das geistige Wohl unserer Anstalt von segnenden Folgen seyn wird, auch auf Lehrer und Schüler einen elektrischen

Eindruck, so daß diese Stunde nie aus unserm Gedächtniß schwinden wird. Dreimal glücklich das Volk, dessen Herrscherthron ein so hochgebildeter Fürst schmücken wird! Se. Königl. Hoh. verließen unter rauschendem Zurufe die tief ergriffene Versammlung.

Stuttgart, vom 30. August. Nach einer allgemeinen Sage soll in ganz Würzburg eine Landmiliz aus den waffenfähigen Männern von 20 bis 50 Jahren errichtet werden, und von Sr. Maj. dem Könige sollen die Statuten derselben bereits genehmigt seyn. Eine solche Einrichtung würde bei uns schon um deswillen gerne gesehen, weil sie zu einer Verminderung des großen Aufwandes für das stehende Heer die Aussicht eröffnet. Im Uebrigen ist man mit dem Geist unseres, größtentheils gebildeten Militärs sehr zufrieden. Nach dem erwähnten Gerücht sollen die zur Landmiliz verpflichteten Bürger auch das Ehrenrecht, Waffen zu tragen, auf welche bisher nur das reguläre Militär Anspruch hatte, erhalten. — In den letzten Tagen sollen unter den niedern Staatsdienern mehrere Absetzungen erfolgt seyn, andere einen scharfen Verweis erhalten haben. Das Publikum will wissen, dies sei wegen Unterzeichnung einer Adresse an den König gegen den Vollzug der Bundestagsbeschlüsse geschehen. Obgleich uns mehrere Personen als wirklich abgesetzt genannt wurden, so sind wir dennoch außer Stand, das Wahre darüber mitzutheilen.

Braunschweig, vom 1. September. In der hiesigen (Deutschen National-) Zeitung liest man: Die Rolle, welche der vormalige Kanzlei-Direktor Bitter in Paris bei dem bekannten und nun gescheiterten Invasionsplane gespielt, ist, nach den neuesten und von dorther eingegangenen Nachrichten, sehr übel für ihn abgelaufen. Er hatte es für rathsam gehalten, eine Ehrensache, in welche jene Pläne ihn mit einem Kavallerie-Offiziere verwickelt hatten, durch die Drohung mit der Polizei schlichten zu wollen, worauf ihm jener Offizier in einem höchst unzweideutig abgefaßten Briefe erklärte, daß, wenn er nicht binnen 24 Stunden den Streit mit den Waffen in der Hand schlichte, oder einen mit übersendeten Widerruf unterzeichne, der Gebrauch des Stockes für ihn das einzige aber auch unfehlbare Mittel bleibe, um sich Satisfaction zu verschaffen. Man weiß noch nicht, was aus der Sache geworden ist, nur so viel weiß man, daß der Brief ohne Antwort geblieben. — Der gewesene Kanzlei-Direktor Bitter, emsig bemühet, die Mittel herbeizuschaffen, die den Norden Deutschlands erschüttern sollten, von Nizza nach Paris, von Paris nach London, von London zurück nach Nizza hin und hereilend, große Geldsummen erhebend, ins Geheim nach Braunschweig korrespondirend, Lieferungs-Kontrakte über Czako's, Blousen, Tornister, Knöpfe, Pulverwagen, Kanonen abschließend, war offenbar nicht einmal den Personen gewachsen, mit denen er seine Ideen zur Reife bringen wollte. „Figurez vous un grand laquais, le chasseur de Mons. Sébastiani" — schrieb über ihn ein gewisser Fort, einer der ins Geheimniß gezogenen Glücksritter, an einen Freund, nachdem er in Nizza noch nicht einen vollen Tag lang verkehrt hatte. — Es wäre vielleicht nicht der Mühe werth, von diesen Dingen überhaupt zu reden, wäre es nicht zuweilen von Interesse, das letzte Erlöschen jener Namen zu betrachten, deren übel erworbene Celebrität eine Zeitlang durch üble Mittel erhalten wird, und die dann plötzlich spurlos in die Nacht zurück verschwinden, der sie ihrem Werthe nach angehören. — Welch eine merkwürdige Bahn vom Schreiber, Kriegs-Kanzlisten, Kabinets-Kanzlisten, Kanzlei-Direktor, Freiherrn, Legations-Rathe, Kammerherrn — zum Korrespondenten hiesiger Verschworner, *) zum Mittelpunkte von Eroberungs-Projekten — zuletzt zur unabweislichen Selbsterkenntniß beim plötzlichen Scheitern aller geträumten Pläne, — zur Ahnung der Größe des selbstbereiteten Unglücks, — zur Herabwürdigung bis zur Androhung des — Stocks.

Die Verhandlungen des Landtags in Braunschweig sind mit raschem, aber gemessenem Schritte vorwärts geschritten. Manche Punkte, die in andern ständischen Versammlungen zu den weitläuftigsten und zum Theil zu den leidenschaftlichsten Erörterungen Anlaß gegeben haben, sind in Braunschweig, ohne alle weitere Verhandlungen, so gut als stillschweigend angenommen worden. Dahin gehörte gleich in der ersten Sitzung der wichtige § 31, welcher unter Beobachtung der Beschlüsse des Deutschen Bundes und unter Verweisung auf ein demnächst noch zu erlassendes Preßgesetz für das Herzogthum Braunschweig den Grundsatz der Preßfreiheit ausspricht. Die Braunschweiger Zeitung bemerkt hierbei: Bei den Beschränkungen, welchen die bekannten Bundestagsbeschlüsse die Deutsche Presse aufs neue unterworfen haben, wird das Versprechen der Preßfreiheit Vielen, die sich eine Freiheit unter äußeren Einschränkungen nicht denken können, als eine bloße Täuschung erscheinen. Wir theilen diese Ansicht nicht. Auf der einen Seite haben die Ausschweifungen der Süddeutschen Presse, die so weit gingen, daß selbst gemäßigte liberale Französische Blätter, wie der Temps, ihr Erstaunen nicht verbergen konnten, uns überzeugt, daß für unbedingte Preßfreiheit in Deutschland die Zeit noch nicht gekommen ist. Schon damit ist für den Augenblick viel gewonnen, wenn der Grundsatz der Preßfreiheit in den Deutschen Gesetzgebungen erst einmal als Regel angenommen wird, von der dann die Censur, oder die besondere Beaufsichtigung der Behörden, als eine durch zufällige Umstände gebotene Ausnahme erscheint. Auf der andern Seite sind wir überzeugt, daß sich in vollkommener Uebereinstimmung mit den Bundestagsbeschlüssen die Grundzüge eines sehr freisinnigen Preßgesetzes entwerfen lassen, sobald man nur den Muth hat, die gewöhnliche Heerstraße zu verlassen und den Vorurtheilen, die außerhalb derselben begegnen möchten, ohne Scheu entgegen zu treten.

*) Ueberzeugt, schrieb er z. B. an die Gräfin Wrisberg, daß Ihnen Ehrhardt, welcher mit mehreren meiner ergebenen Freunde in Verbindung steht, von großem Nutzen seyn kann, seiner bewährten und unbedingten Treue und Zuverlässigkeit wegen, habe ich diesen an meine Person attachirten Diener angewiesen, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen, da es mir räthlich und nützlich erscheint, wenn unsere auf einen und denselben Zweck hinarbeitenden Freunde sich verstehen und besprechen. Anm. der Braunschw. Zeit.

Miszellen.

Karlsruhe, vom 31. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben den bekannten Gutsbesitzer Georg Stulz zu Hyeres, gebürtig von Kippenheim, in Rücksicht auf die vielfachen Verdienste, welche er sich durch gemeinnützige Stiftungen, so wie durch Verwendungen bedeutender Summen zu wohlthätigen Zwecken, um das Großherzogthum erworben hat, in den Adelstand erhoben, und ihm zugleich den adelichen Namen von Ortenberg verliehen.

Dem Vernehmen nach wird der Königl. Würtembergische Geheime Hofrath Dr. W. Münch die früher von Zschokke herausgegebenen „Ueberlieferungen zur Geschichte unserer Zeit" fortsetzen.

Die verderbliche Gewohnheit, die man oftmals auf dem Lande antrifft, daß Kinder oder auch Erwachsene beim Hüten des Viehes den Strick, woran dieses befestigt ist, sich zugleich selbst um den Leib winden, hat kürzlich wieder im Kreise **Hamm** ihre Früchte getragen. Die hochschwangere Frau eines dortigen Einsassen hütete ihre Kuh an einem Seile, das sie, da sie sich selbst mit Stricken beschäftigte, an einen Zipfel ihrer Schürze befestigt hatte. Plötzlich geräth die Kuh, durch irgend einen Zufall aufgescheucht, in eine unruhige Bewegung, reißt die Frau auf den Leib nieder und schleift sie mit sich fort. Die bebeutenden inneren Verletzungen, die diese hierbei erlitt, machten, daß sie bereits am anderen Tage, ungeachtet schleuniger ärztlicher Hülfe, den Geist aufgab.

Der, erst vor zwei Monaten als Professor bei der juristischen Fakultät in Würzburg angestellte Dr. Lauk ist ohne Angabe eines Grundes, aus dem Staatsdienst entlassen worden.

Nürnberg besitzt nun den ersten **öffentlichen** artesischen Brunnen, welcher auf einem sehr lebhaften, stark bewohnten Platze, dem Trödelmarkte, sowohl von unberechnenbarem Nutzen, als auch zur größten Zierde der Stadt seyn wird. Dieses Beispiel verdient um so mehr öffentliche Anerkennung, und muß zur allgemeinen Nachahmung aneifern, als bis jetzt noch alle Kommunen gezaudert haben, zur Anlegung solcher Brunnen zum gemeinsamen Besten thätig die Hand zu reichen. Während auf die so ausserordentlich kostspieligen, so vielen Zufällen unterworfenen Wasserleitungen ungeheure Summen verwendet werden, verdient die Anlegung solcher artesischer Brunnen gewiß die größte Aufmerksamkeit, welche durch ein allenfallsiges Mißlingen nicht im mindesten vermindert werden sollte. Ja selbst in Betracht auf das Mißlingen darf nicht unbeachtet bleiben, daß dasselbe meist nur scheinbar, und blos in der Unsicherheit der Ansichten, der zu geringen Festigkeit des Willens und der daraus entstehenden Wankelmüthigkeit der Unternehmer gegründet ist. Diese verzagen oft einige Augenblicke vor dem glänzenden Erfolge. Beispiele dieser Art sind nicht selten, ja selbst das hier angeführte Unternehmen kann als eines der auffallendsten aufgeführt werden. Schon vor einem Monat, als das Wasser der Erdoberfläche gleich stand und einige Zeit keine auffallenden Fortschritte geschehen konnten, verloren die Unternehmer zur Fortsetzung des Werkes gänzlich den Muth, und dasselbe würde unvollendet geblieben seyn, wenn sich nicht einige bekannte Patrioten an die Spitze gestellt, und sich der Sache entschieden angenommen hätten, ohne auf Hindernisse, Aufwand und Zweifelsäusserungen zu achten. Das Ganze ward mit neuem Eifer betrieben, und siehe da! der Erfolg entsprach den Hoffnungen, und belohnte glänzend die Anstrengungen. Die Bohrhöhle sendet aus einer Tiefe von 329 Fuß 8 Zoll vollkommen reines, gutes, frisches Trinkwasser, welches zu allem sonstigen ökonomischen Gebrauche trefflich ist, über 5 Fuß über die Erdoberfläche. Der außerordentlich starke und rasche Wasserstrahl giebt in einer Stunde 75 Eimer Wasser; an der Erdoberfläche stürzt derselbe Strahl in unglaublicher Stärke aus der Oeffnung, und bildet einen Bogen, dessen Sehne zwischen 6 und 7 Fuß lang ist. Die Bohrung wurde von dem sehr geschickten und rühmlichst bekannten Mechanikus, Herrn **Leinberger** aus Nürnberg besorgt. In der letzten Periode wurde dieser Besiegung der eingetretenen Schwierigkeiten die Vollendung nach der in der Praxis vielfach erprobten Theorie errungen, welche ich in meiner, in Verbindung mit Hrn. Joh. Paul **Gugler** bearbeiteten Schrift über die Anlegung artesischer Brunnen, wovon so eben die zweite Auflage die Presse verlassen hat, dargelegt habe. Dieses Umstandes wird blos deßwegen erwähnt, weil das in jener Theorie entwickelte Bohrverfahren sich auch zugleich als das **wohlfeilste** erwiesen hat. Da das obenerwähnte glückliche Resultat gerade am Sonnabend den 25. August, als dem Namens- und Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs, und während der Anwesenheit Sr. Durchl. des Herrn Fürsten von Wallerstein, Ministers des Innern, eintrat, so wurde der Brunnen von den vorhin genannten Patrioten, welche ihren Eifer so glücklich gekrönt sahen, „**Königsbrunnen**" getauft, und als solcher dem Magistrate übergeben. Ein ruhender Löwe, mit der Aufschrift: „gerecht und beharrlich", wird den Brunnen zieren.

Dr. Jos. **Gambihler.**

Theater-Nachricht.

Dienstag den 11. Sept. 1832: **Der Diamant des Geisterkönigs**, Zauberspiel in 2 Aufzügen mit Gesang, von Ferdinand Raimund.

Zweite Schachparthie
der Berliner und Breslauer Schachklubbs.
Berliner schwarz — Breslauer weiss.
31ster Zug der Schwarzen: Läufer von F 6 nach E 5.
32ster Zug der Weissen: Thurm von E 3 nach D 3.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 213. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 11. September 1832.

Denen hiesigen und auswärtigen verehrten Herren Kapitalisten

empfehlen wir uns zur sichern Ausleihung
ihrer verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe, à 5 auch zu 6 Prozent jährlicher Zinsen, so wie zum
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Dokumenten.

Breslau, im September 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mühwaltung nichts zu entrichten. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Der Königl. Prem.-Lieutenant, Herr v. Prittwitz, beabsichtigt: das ihm gehörige Schwefel- und Vitriol-Werk und die chemische Fabrik Hoffnungsthal nebst Zubehör, zu Rohnau, — eine Meile von Landshut, eine halbe Meile von Kupferberg — öffentlich an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen; und hat derselbe mich um die Leitung des diesfälligen Licitations-Verfahrens und eventualiter um die Aufnahme und Ausfertigung des auf die Licitations-Verhandlung zu gründenden förmlichen Kauf-Kontraktes requirirt. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin auf den 6. Oktober a. c., Vormittags 9 Uhr, auf dem Hüttenwerke zu Rohnau an. Zahlungsfähige Kauflustige lade ich zu demselben hierdurch ein, mit dem Bemerken: daß — wenn irgend ein dem Herrn Besitzer annehmliches Gebot gethan wird — der Zuschlag und die Aufnahme des förmlichen Kauf-Kontraktes von mir sofort erfolgen soll.

Die betreffenden Anschläge und näheren — übrigens sehr billigen — Verkaufs-Bedingungen, können zu jeder schicklichen Zeit in meinem Geschäfts-Lokale eingesehen werden.

Landshut, den 1. September 1832.

Der Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus
Menzel.

Avertissement.

Der Schuhmachermeister Andreas Stadler, welcher sich im Jahre 1819 heimlich von hier entfernt hat, wird benachrichtigt, daß seine zurückgelassene Ehefrau Christiane Elisabeth geborne Reich; am 25 Mai a. pr. mit Tode abgegangen ist, und derselbe, so wie dessen nächste Verwandte, zur Anmeldung ihrer Ansprüche an die Verlassenschaft und Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch aufgefordert.

Glogau den 28. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Gemäßheit der Prozeßordnung Tit. 50, §. 7 bekannt gemacht, daß die Nachlaß-Masse des zu Berun verstorbenen Ackerbürgers Thomas Blaszczyk, unter die sich gemeldeten und bekannten Gläubiger in Termino den 29sten Oktober d. J. V. M. 9 Uhr im Rathhause zu Berun vertheilt werden soll.

Pleß, den 27. August 1832.

Fürstlich Anhalt-Cöthen-Pleßsches Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird in Gemäßheit der Prozeß-Ordnung Tit. 50 §. 7 hierdurch bekannt gemacht, daß zur Vertheilung der Nachlaß-Masse des zu Berun verstorbenen Häusler Michael Cipa unter die sich gemeldeten und bekannten Gläubiger ein Termin auf den 29sten Oktober d. J. V. M. 9 Uhr im Rathhause zu Berun ansteht.

Pleß, den 27. August 1832.

Fürstlich Anhalt-Cöthen-Pleßsches Justiz-Amt.

Auctions-Anzeige.

Montag den 17. September d. J. Nachmittag von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Mobiliar-Nachlaß des hierselbst verstorbenen Königl. Justiz-Kommissarius und Notarius publ. Herrn Brier, bestehend in Juwelen, Silberzeug, Gläsern, Hausrath, Leinenzeug, guten Mahagoni-Meublen, einer eisernen Geld-Kasse, Kupferstichen, nebst der reichhaltigen gut konditionirten Bibliothek, vorzüglich juristischen Inhalts, in der Wohnung des Verstorbenen Ring Nr. 33 (Kränzelmarkt-Ecke) eine Etage hoch, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. September 1832.

Behnisch,
Ober-Landes-Ger.-Sekretär.
v. C.

Pferde-Auktions-Anzeige.

Sonnabend den 15ten d. J. früh 9 Uhr, sollen 8, zum Kön. Militairdienst nicht mehr brauchbare, Pferde des Königl. 1sten Kuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich am genannten Tage, und zu gedachter Zeit, bei der Regiments-Wacht in der Schweidnitzer Vorstadt hierselbst einfinden wollen.

Breslau, den 8. September 1832.

In Abwesenheit des Regiments-Commandeurs:
v. Treskow, Major.

Gelegenheit nach Landeck.

Mittwoch als den 12. September gehen zwei gedeckte Wagen dahin, das Nähere beim Lohnkutscher Böhm, Schuhbrücke Nro. 43.

Preis = Courant
von
in Gleiwitz gegossenen eisernen Kochgeschirren roh und emaillirt,

wie solche in der Handlung Hübner und Sohn zu Breslau, Ring Nr. 32, eine Stiege hoch in dem Baron v. Zedlitz=, früher Adolphschen Hause (Kränzelmarkt=Ecke) verkauft werden.

Bei sehr bedeutender Abnahme im Ganzen bewilligen wir einen sehr annehmbaren Abzug.

1. Kochtöpfe.

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Von Nr. 1.	—	2	—	—	4	—
— — 2.	—	3	—	—	7	—
— — 3.	—	4	6	—	9	—
— — 4.	—	6	—	—	11	—
— — 5.	—	7	—	—	13	—
— — 6.	—	8	6	—	15	—
— — 7.	—	10	—	—	17	—
— — 8.	—	11	6	—	19	—
— — 9.	—	12	6	—	21	—
— — 10.	—	14	—	—	22	—
— — 11.	—	15	—	—	24	—
— — 12.	—	16	6	—	25	—
— — 13.	—	17	6	—	27	—
— — 14.	—	19	—	—	28	—
— — 15.	—	20	6	1	—	—
— — 16.	—	22	—	1	2	—
— — 17.	—	23	6	1	3	—
— — 18.	—	25	—	1	6	—
— — 19.	—	26	—	1	7	—
— — 20.	—	27	6	1	9	—
— — 21.	—	29	—	1	12	—
— — 22.	1	1	—	1	14	—
— — 23.	1	3	—	1	16	—
— — 24.	1	4	—	1	18	—
— — 26.	—	—	—	1	20	—
— — 28.	—	—	—	1	25	—
— — 30.	—	—	—	2	—	—
— — 32.	1	15	—	2	5	—
— — 34.	—	—	—	2	8	—
— — 36.	1	20	—	2	10	—
— — 38.	—	—	—	2	15	—
— — 40.	—	—	—	2	20	—
— — 42.	—	—	—	2	22	6

2. Sahntöpfe.

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 1.	—	—	—	—	2	6
— 2.	—	—	—	—	3	6

3. Casserolen.

a) Flache, mit geschmiedeten Stielen:

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 1.	—	12	—	—	17	—
— 2.	—	15	—	—	21	—
— 3.	—	17	—	—	25	—
— 4.	—	20	—	1	—	—

b) flache, mit zwei angegossenen Henkeln:

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 1.	—	—	—	—	7	—
Nr. 2.	—	—	—	—	11	—
— 3.	—	—	—	—	17	—
— 4.	—	—	—	—	24	—

4. Tiefe Tiegel.

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 1.	—	4	—	—	6	—
— 2.	—	5	—	—	9	—
— 3.	—	6	6	—	11	—
— 4.	—	9	6	—	15	—
— 5.	—	—	—	—	22	—

5. Flache oder Eierkuchentiegel.

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 1.	—	—	—	—	9	—
— 2.	—	—	—	—	11	—
— 3.	—	—	—	—	15	—
— 4.	—	—	—	—	22	—

6. Leimtiegel.

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 1.	—	—	—	—	4	—
— 2.	—	—	—	—	6	—
— 3.	—	—	—	—	10	6
— 4.	—	—	—	—	14	—

7. Bratpfannen.

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 1.	—	5	—	—	10	—
— 2.	—	9	6	—	18	—
— 3.	—	15	—	—	21	—
— 4.	—	—	—	—	23	—
— 5.	—	—	—	—	27	—
— 6.	—	—	—	1	6	—
— 7.	—	—	—	1	13	—
— 8.	—	—	—	1	26	—

8. Schinkenkessel.

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 1.	—	—	—	2	—	—
— 2.	—	—	—	2	15	—

9. Schüsseln.

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 1.	—	6	6	—	10	—
— 2.	—	—	—	—	—	—
— 3.	—	11	—	—	20	—
— 4.	—	—	—	—	—	—
— 5.	—	—	—	1	7	—

10. Milchaschen.

	Rohe. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Emaillirte. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nr. 1.	—	9	—	—	15	—
— 2.	—	13	—	—	22	—
— 3.	—	—	—	—	25	—
— 4.	—	—	—	1	10	—
11. Abrauchschalen.	—	26	—	1	9	—
12. Teller.	—	3	6	—	6	—
13. Theekessel.	1	—	—	1	10	—

Außer Vorstehendem sind noch folgende Gegenstände stets vorräthig: Mörser verschiedener Größe, Spucknäpfe, Fußkratzeisen, emaillirte und rohe Ofentöpfe zu 1, 1½, 2, 2½, 3 bis 4 Kannen, mit und ohne Deckel; aus Eisen gegossene Ofen-Cylinder, mit den dazu gehörenden Ober- und Untertheilen, welche bei sehr geringem Holzbedarf die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln und sie lange warm erhalten.

Wir lassen auch Küchen-Ausgüsse, Pferderauffen, Pferdekrippen, Plätt-Oefen mit Rosten, Wasserpfannen, Brat-Oefen, Kapellen, Casserol-Einfassungen, Dreifüße, Feuerungsthüren mit Zargen, Grapen, Kessel, ohne und mit Rändern, überhaupt alles, was in dieses Fach schlägt, auf Bestellung anfertigen, und werden für deren schnellste und billigste Besorgung stets die größte Sorge tragen.

Das Brau-Urbar der Stadt wird durch den erfolgten Tod des zeitherigen Pächters dessen, mit ult. November d. J. pachtlos, und ist von unterzeichneter Deputation zur abermaligen Verpachtung auf 3 Jahre vom 1sten Januar 1833 ab, dieser nicht unbedeutenden Brauerei, von welcher 38 zwangspflichtige Dorfkretschams das zum Ausschank benöthigte Bier zu entnehmen, verpflichtet sind, ein Termin auf den 4ten Oktober a. c. im hiesigen rathhäuslichen Sessions-Zimmer anberaumt; wozu wir kautionsfähige Pachtlustige einladen, auch die diesfälligen Pacht-Bedingungen zur Einsicht vorzulegen, täglich bereit sind.

Oppeln, den 7. September 1832.

Die Städtische Brau-Deputation.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 12ten d. M. Vormittags 9 Uhr, und Nachmittag von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, in dem Hause Nr. 2, goldne Radegasse, die zum Nachlasse der verwittw. Wolff Cohn gehörigen Effekten, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 3. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissär.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 17. d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auktions-Gelaß No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 10. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Auf waisenamtliche Verfügung sollen am 18ten d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, in dem Hause Nr. 18 auf der Oderstraße, die zum Nachlasse der Saffian-Fabrikant Koch gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, in einem Klavier und in einem nicht unbedeutenden Vorrathe von verschiedenen zugerichteten und unzugerichteten Ledern und Saffianen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 7. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Lehrlinge

zur Pharmacie, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, so wie für Künstler und Professionisten jeder Art, werden verlangt, und können sehr gut untergebracht werden vom

Anfrage- und Adreß-Büreau

im alten Rathhause.

Wilh. Schmolz u. Comp.,

Fabrikanten aus Solingen bei Köln am Rhein,

im Gewölbe am Ringe Nr. 3,

empfehlen zum bevorstehenden Breslauer Markte ihr schön assortirtes Stahl- und Eisenwaaren-Lager en gros und en detail, bestehend in allen Sorten Tafel-, Tranchir- und Dessert-Messern, mit und ohne Balance, die Hefte in Elfenbein, Ebenholz, Neusilber, Fischbein und ganz in Stahl; Stilets; Rasir-, Feder-, Taschen-, Instrumenten-, Garten-, Okulir- und Küchenmessern; Lichtscheeren; Papier-, Lampen-, Etui-, Damen- und Zuschneide-Scheeren; Galanteriewaaren in Stahl, nämlich: Geldbörsen, Nähschrauben, Schmuckhalter, Schlüsselhaken, Necessaires für Herren, ächt vergoldete Schnallen und Armbänder, Haken und Stäbe für Damentaschen, Pfropfenzieher, Tischglocken, Nuß- und Hasenbrecher, Messerschärfer, Streichriemen, hörnerne Sallatgabeln und Löffel, Kaffee-Mühlen, Schafscheeren, Stiefel-Eisen in allen Nummern, Sägen und Feilen, ächtes Eau de Cologne, die Kiste mit 6 großen Flaschen 1 Rtlr. 22½ Sgr.; ferner empfehlen wir unsere Neusilber-Waaren, als: Vorlege-, Punsch-, Sahn-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel, Fisch-Kellen, Butter- und Käsemesser, Balance-, Tafel-, Tranchir- und Dessertmesser, Kandaren, Trensen, Sporen und Steigebügel, Leuchter und Lichtscheeren, Hunde-Halsbänder und Pfeifenbeschläge, so wie eine Auswahl von Doppel-Jagdgewehren, Pistolen und Terzerolen, Patentschrot-Beutel und Pulverhörner, Reservoirs zu Kupferhütchen, Gewehrkrätzer, Grad-Maaß-Schraubenzieher, Federhaken, Jagdmesser und dergl., unter Zusicherung der reellsten Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen.

Anzeige.

So eben empfing und offerire ich meinen verehrten Abnehmern:

grüne Seife,
weiße Seife,
Veilchen-Seife zur Toilette und Wäsche,

sämmtliche Sorten von ausgezeichneter Güte, und bei Abnahme von 20 Pfund zu sehr billigen Preisen.

Adolph Bodstein,
Spezerei-Handlung, Nikolaistraße, gelbe Marie.

Silberschießen und Silberausschieben.

Mittwoch den 12. September c. werde ich bei mir ein Silberschießen und ein Silber-Ausschieben geben. Das Scheibenschießen nimmt früh um 10 Uhr seinen Anfang, wozu ergebenst einladet

Riegel zu Rothkretscham.

Ein Wiener und ein Dresdner Flügel,

noch wenig gespielt, stehen zum Verkauf: Taschenstraße Nr. 30.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rostalsky, in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Lokales.

Vor Kurzem erschien:

Adreßbuch
der Haupt- und Residenz-Stadt Breslau;
aufgenommen, begründet, herausgegeben und der Hochlöblichen Stadtverordneten-Versammlung Breslau's hochachtungsvoll gewidmet von

Friedrich Mehwald,
Redakteur der schlesischen Blätter ꝛc.

Neusilber-Waaren bester Qualität,

besonders Messer, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüse-Löffel, Sahn- und Terrinenkellen, Sporen, Steigbügel, Candaren, Trensen, Pfeifen-Abgüsse, Pfeifenkopfbeschläge u. s. w., so wie

alle Arten lackirte Waaren,

wie: Theemaschinen, Theekessel, Schreibzeuge, Astral- und Sine-umbra-Lampen, auch Studir-, Wand-, Nacht- und Hand-Lampen, Mehlspeisenreifen, Theebretter, Präsentirteller, Lichtscheer-Untersätze, Leuchter, Frucht- und Brodtkörbchen, Serviettenreifchen, und dergl.;

ganz vorzügliche Barometer und Thermometer,

Kupferhütchen von Sellier und Bellot,

Pulverflaschen, Schrotbeutel, so wie auch

Tassen neuester Form,

mit dauerhafter Vergoldung und Malerei,

ächte Schwarzwalder Wand-Uhren,

welche Stunden schlagen und wecken, bloß wecken oder schlagen, verkaufen zu den niedrigsten Preisen:

Hübner und Sohn,
wohnen jetzt 1 Stiege hoch im Baron v. Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Reparatur-Annahme von Modegegenständen.

Da bei so manchen theuren Sachen (nämlich an metallenen Putz-Gegenständen ꝛc. ꝛc.) häufig die Fälle sich ereignen, daß sie schadhaft werden und doch für ein Billiges oft wieder in Stand zu setzen wären, so empfiehlt sich Endesgenannter zu Reparaturen an Gegenständen verschiedener Art edler und unedler Metalle, Beschlägen u. dergl. an Uhrgehäusen, Brillen, Zahngebissen, Leuchtern, Spiel- und Tabaksdosen, an allen Steinarten, Berloques ꝛc. ꝛc., desgl. an Schildkröt, Bernstein, Horn, Perlmutter, an Armbändern, Schnallen, Diademen, Haarpfeilen, Sevigne's, Ketten, Ringen, Busennadeln ꝛc., — so auch an allen vergoldeten, unvergoldeten und Eisenguß-Galanteriesachen. Dieselben werden prompt und billig besorgt bei

Carl Thiel, Goldarbeiter,
Ohlauerstraße Nr. 2, in der Löwengrube.

Am Naschmarkte ist ein Gewölbe unter billigen Bedingungen bald zu vermiethen. Näheres bei

J. E. Müller, Commissionär,
Ohlauerstraße No. 2, neben dem grünen Kranz.

5000 Rtlr. sind zur ersten Hypothek auf ein Rittergut, hinter den landschaftlichen Pfandbriefen, so wie 1000 Rtlr. in der Stadt oder auf ein Rustical-Gut, bald zu vergeben. Näheres zu erfahren bei

J. E. Müller, Commissionär,
Ohlauerstraße No. 2, neben dem grünen Kranz.

Wagen-Verkauf.

Eine neue, halbgedeckte, in Federn hängende Chaise ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Das Nähere Karlsstraße Nr. 36 in der Lederhandlung zu erfahren.

Eltern, welche besorgt sind, wo sie für ihren Sohn oder Tochter eine recht treue Aufsicht, Leitung und Pflege finden möchten, weiset einen solchen Platz nach der Senior zu St. Elisabet Herr Gerhard.

Bei dem Sattlermeister Herrn Müller in der Bischofsstraße No. 10 steht ein sehr brauchbarer Reisewagen billig zum Verkauf.

Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen sucht Beschäftigung im Weiß-Nähen aller Art, in und außer dem Hause; auch würde sie sich mit Ausbessern aller dahin einschlagenden Gegenstände befassen. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Eine halbe Meile von Breslau ist ein Zier- und Gemüsegarten, nebst Fruchthaus, zu verpachten. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 11, zu erfahren.

Mit wieder frisch angekommenen Forellen empfiehlt sich ganz ergebenst:

die verw. Aalhändler Rommlitz.

Ausschieben.

Zu einem Ausschieben, welches Mittwoch den 12ten September stattfinden wird, ladet ergebenst ein:

Brinke, Koffetier in Marienau Nr. 4.

Pferde-Verkauf.

Den 15ten d. M. werden Russische Pferde, wobei mehrere Stuten mit Fohlen, zum Verkaufe hier ankommen. Das Nähere hierüber erfährt man goldene Radegasse Nr. 15.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen die erste Etage nebst allen Bequemlichkeiten dabei, Schuhbrücke No. 38.

Neuen fetten geräucherten Silber-Lachs

erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Angekommene Fremde.

In den 2 gold. Löwen: Hr. Kapitain Graf v. Pückler, aus Brieg. — Im goldnen Baum: Hr. Guthsbesitzer v. Rabecke, aus Nieder-Prietzen — In der goldnen Gans: Hr Guthsbesitzer v. Gorski, aus Polen. — Hr. Geheimer Finanzrath Reuß, Hr. Regierungs-Bau-Condukteur Lössig, beide aus Berlin. — Fr. Gräfin Badeni, aus Warschau. — Im gold. Löwen: Hr. Lieut. Seydler, aus Thorn. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm Slomann, aus Berlin. — Hr. Lieut. Haberling, aus Mainz. — Im weißen Adler: Hr. Guthsbesitzer v. Koszutski, aus Groß-Tschunkawe. — Im Rautenkranz: Hr. russischer General v. Polosoff, aus Petersburg. —